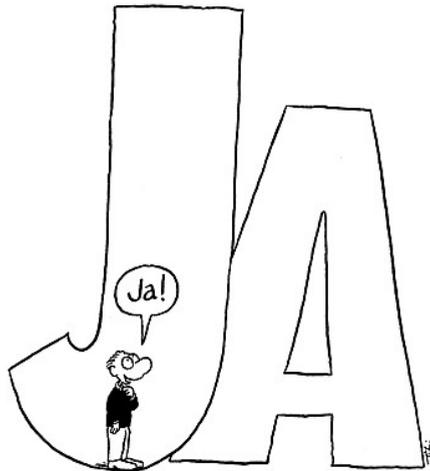


SMDDB



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

unterwegs...



... im Geiste Don Ruas

Deutsche Provinz der SMDDB
Ausgabe 3/2010
5. (36.) Jahrgang

Seite: Inhalt:

2	Inhaltsverzeichnis
3 - 4	Grußwort von Sr. Petra Egeling FMA
5 - 8	Titelthema: Kommentar zum Jahresleitgedanken
9 - 14	Studien- und Begegnungsfahrt nach Sachsen; OZ Mannheim vom 28.05. - 01. 06. unterwegs
14	Pfarrereifest in Utzenstorf, Schweiz, am 27.06.2010
15	Formungstag in Augsburg
16 - 19	Klausur des OZ Velbert in Jünkerath
20 - 22	Exerzitien der Salesianischen Familie in Mornese
20 - 22	Ein Wochenende der Chemnitzer SMDB in Ostritz
22 - 24	Informations- und Begegnungstag in der Pfarrei Utzenstorf am 16.10.2010
25	Provinzrat tagte in Berlin
26	Dank an Gisela Trost
26 - 27	Anne Netzer gratuliert in Zukunft
27 - 28	Geburtstage
29	Weihnachtsgruß der Provinzkoordinatorin
30	Mit auf den Weg...
31	Impressum



Liebe Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Ich freue mich, dieses Vorwort zu Ihrem „Unterwegs“ schreiben zu dürfen. Nein, das ist keine Floskel – sondern es ist mir ein Anliegen, auf diese Weise in Kontakt mit Ihnen zu bleiben.

Ich könnte dieses Vorwort jetzt nutzen, um Ihnen noch einmal zu sagen, wie wichtig mir persönlich eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Don Bosco Familie und besonders mit den SMDB ist. Aber ich denke, das muss ich Ihnen nicht noch einmal beteuern und so möchte ich statt eines programmatischen Artikels gerne ein kleines Erlebnis mit Ihnen teilen, das mir kurz vor dem Verfassen dieser Zeilen geschenkt wurde.

Wenn ich in München bin, nehme ich oft am Gottesdienst einer der englischsprachigen Gemeinden teil. Ich schätze die familiäre Atmosphäre und fühle mich dort sehr wohl. Die Fürbitten werden immer frei gestaltet und die Gemeindemitglieder haben ganz unkompliziert die Möglichkeit, auch ihre persönlichen Anliegen vor Gott hin zu tragen.

Eine Frau machte eine Fürbitte für ihren Sohn, der – als junger Erwachsener – auch am Gottesdienst teilnahm. Er ist stets sehr höflich, aber augenscheinlich hat er ein Handicap im Lern- und Verhaltensbereich – denn er ist immer ein wenig unruhig und verlässt während des Gottesdienstes oft die Kapelle, um nach einigen Minuten wieder zurückzukehren. Aber niemand stört sich auch nur im Geringsten daran.

Nun betete die Frau also für ihren Sohn, der Geburtstag hatte: „Ich danke dir für unseren Sohn und für den Segen, den er in unser Leben gebracht hat. Stärke ihn im Glauben, dass er die Höhen und Tiefen seines Lebens meistern kann.“ Und sie schaute ihren Sohn mit ganz viel Liebe an – und dieser strahlte zurück.

Diese kleine Episode bzw. dieses Gebet hat mich sehr berührt und ich habe mir gedacht, wie wohltuend es ist, wenn jemand von mir und zu

mir sagen kann: „Du bringst Segen in mein und unser Leben“ – auch dann, wenn es nicht immer leicht mit dir ist.

Und wenn wir ehrlich sind – auch mit uns ist es nicht immer leicht. Auch wir müssen feststellen, dass wir in bestimmten Dingen „lern-behindert“ sind, denn - geht es Ihnen nicht auch so – manche Dinge können und wollen wir einfach nicht einsehen, aus unseren Fehlern lernen wir nicht immer.

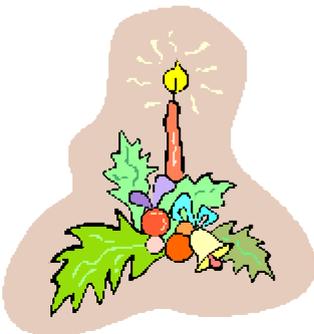
Und trotz sagt jemand zu mir – du bringst Segen in mein Leben. Und ich bete für dich, dass dein Glauben dir hilft, die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern.

Ich hoffe, dass auch Ihnen diese Erfahrung immer wieder geschenkt wird – und dass Sie selbst diese Erfahrung anderen vermitteln dürfen. Denn als Mitglieder der Don Bosco Familie liegt gerade hier unsere Aufgabe – den (jungen) Menschen zu sagen: „Du bist ein Segen! Mein Leben wird durch dich reicher.“ In diesem gemeinsamen Tun fühle ich mich mit Ihnen verbunden.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihre

Sr. Petra Egeling



„Herr, wir möchten Jesus sehen“ (Joh 12,21).

Nach dem Beispiel Don Ruas
tragen wir als glaubwürdige Jüngerinnen
und leidenschaftliche Apostel
das Evangelium zu den jungen Menschen.

(Jahresleitgedanke 2010)

Im Kommentar zum Jahresleitgedanken nimmt der Generalobere Don Rua in den Blick:



Wie Michael Rua Jünger und Apostel sein

Wer 150 Jahre nach ihrer Gründung und hundert Jahre nach dem Tod Don Ruas, des ersten Nachfolgers Don Boscos, die Geschichte der salesianischen Kongregation liest, wird erkennen, dass unser Charisma aus der Sendung der Kirche hervorgegangen ist; dass das, was uns anspornt, die pastorale Leidenschaft ist, die Don Bosco in der Schule Don Cafassos gelernt hat; dass wir – mit einem Wort – von Jesus eingeladen sind, seinen Dienst und sein Werk fortzuführen, aber mit dem lächelnden Antlitz Don Boscos und mit der Bestimmtheit Don Ruas.

Überaus treu

Deshalb muss ich an dieser Stelle Michael Rua erwähnen, der uns ein Vorbild dafür ist, was es bedeutet, als Salesianer Jünger und Apostel zu sein. Die Hundertjahrfeier seines Todes bietet uns die Anregung, Jünger und Apostel Jesu in den Spuren Don Boscos zu sein, dessen erster Nachfolger er gewesen ist. Don Rua war „der treueste, deshalb der de-

mütigste und zugleich der mutigste Sohn Don Boscos“. Mit diesen Worten hat Papst Paul VI. am 29. Oktober 1972, dem Tag seiner Seligsprechung, für immer die menschliche und spirituelle Gestalt Don Ruas skizziert. Noch einmal zeichnete der Papst in seiner Ansprache unter der Kuppel von St. Peter den neuen Seligen mit Worten, die diese seine fundamentale Charakteristik definieren: die Treue. Don Rua war Don Boscos „Nachfolger, der sein Werk fortsetzte, als Sohn, Schüler und Nachahmer.

...

Er hat aus dem Vorbild des Heiligen eine Schule, aus seinem Leben eine Geschichte, aus seiner Regel einen Geist, aus seiner Heiligkeit einen Typus, ein Modell gemacht. Er hat aus der Quelle einen Strom, einen Fluss gemacht.“ Die Worte Papst Pauls VI. erhoben die irdische Geschichte dieses „schmächtigen, hageren Priesters“ auf eine höhere Stufe. Sie enthüllten den Diamanten, der in der milden und demütigen Handlung seiner Lebensgeschichte strahlte. (...)

Fruchtbare Treue

Mehr als nur einer der römischen Kardinäle war beim Tod Don Boscos davon überzeugt, dass die salesianische Kongregation sich rasch auflösen würde. Don Rua war damals 50 Jahre alt. Am besten erschien es ihnen, eine päpstliche Kommission nach Turin zu schicken, die die Vereinigung der Salesianer mit einer anderen Kongregation bewährter Tradition vorbereiten sollte.

Unter Eid bezeugte Don Barberis:

„In großer Eile rief Bischof Cagliero das Oberenkapitel mit einigen der Ältesten zusammen, und man verfasste einen Brief an den Heiligen Vater, in dem alle Oberen und Ältesten erklärten, dass alle einvernehmlich Don Rua als Oberen akzeptiert hätten, und dass man sich nicht nur untergeordnet, sondern ihn mit großer Freude angenommen habe. (...)

Am 11. Februar bestätigte und verkündete der Hl. Vater Don Rua im Amt [des Generalobern] für zwölf Jahre gemäß den Konstitutionen.“

Papst Leo XIII. hatte Don Rua gekannt und wusste, dass die Salesianer unter seiner Leitung ihre Sendung fortsetzen würden. Und so kam es.

Die Salesianer und die salesianischen Werke vermehrten sich wie die Brote und die Fische in den Händen Jesu. Don Bosco hatte 64 Werke gegründet. Don Rua brachte es auf 341. Die Salesianer zählten beim Tod Don Boscos 700 Mitglieder. Unter der Leitung Don Ruas wurden daraus in 22 Jahren 4.000 Mitglieder.

Die salesianischen Missionen, die Don Bosco beharrlich begonnen hatte, hatten sich während seines Lebens auf Patagonien, Feuerland, Uruguay und Brasilien ausgedehnt. Don Rua steigerte den missionarischen Eifer, und die salesianischen Missionare erreichten Kolumbien, Ecuador, Mexiko, China, Indien, Ägypten und Mosambik.

Damit die Treue zu Don Bosco nicht abnehme, hatte Don Rua keine Angst, weit und ergiebig zu reisen. Sein ganzes Leben war angefüllt mit Reisen. Er erreichte seine Salesianer, wo auch immer sie waren, sprach mit ihnen über Don Bosco, erweckte in ihnen von neuem seinen Geist, informierte sich in väterlicher, aber gründlicher Weise über das Leben der Mitbrüder und über die Werke und er hinterließ schriftlich Direktiven und Ermahnungen, damit die Treue zu Don Bosco auch weiterhin blühe.

Dynamische Treue

In der gleichen Ansprache zur Seligsprechung sagte Paul VI. weiterhin: „Meditieren wir für einen Augenblick über den charakteristischen Aspekt Don Ruas, den Aspekt, der uns ihn verstehen lässt. Die wunderbare Vermehrung der Salesianischen Familie hatte in Don Bosco ihren Ursprung, aber in Don Rua ihre Kontinuität. Dieser sein Nachfolger hat dem salesianischen Werk in seiner Ausdehnungskraft gedient, er hat es mit wortwörtlicher Übereinstimmung, aber immer mit genialer Neuheit entwickelt.“

Der Papst fuhr fort: „Was lehrt uns Don Rua? Fortführer zu sein. (...) Die Nachahmung des Schülers ist nicht Passivität und nicht Unterwürfigkeit. (...) Erziehung ist die Kunst, zur konsequenten, aber freien und originellen Entfaltung der im Schüler angelegten Fähigkeiten anzuleiten. Don Rua qualifizierte sich als der erste Fortführer des Beispiels und des Werkes Don Boscos. (...) Wir merken, dass wir einen Athleten der apo-

stolischen Aktivität vor uns haben, der immer nach dem Modell Don Boscos, aber mit eigenen und wachsenden Möglichkeiten am Werk war. Wir danken dem Herrn, der seiner apostolischen Anstrengung neue Felder der pastoralen Arbeit anbieten wollte, die die ungestüme und verworrene soziale Entwicklung der christlichen Gesellschaft eröffnete.“

Wenn man auch nur rasch die beeindruckende Quantität der Briefe Don Ruas und seiner Rundschreiben sowie die Bände liest, die sein Werk als Nachfolger Don Boscos über 22 Jahre zusammenfassen, entdeckt man in imponanter Weise, dass das, was der Papst sagt, zutrifft:

Don Ruas Treue zu Don Bosco ist nicht statischer, sondern dynamischer Art. Er spürt in der Tat den Fluss der Zeit und der Bedürfnisse der Jugend, und ohne Furcht dehnt er das salesianische Werk auf neue Tätigkeitsfelder aus.

Don Pascual Chávez Villanueva SDB
Generaloberer der Salesianer Don Boscos
Kommentar zum Leitgedanken des Jahres 2010
für die Don Bosco Familie (Kap. 6)
Das ganze Dokument finden Sie im Internet unter iss.donbosco.de (Strenna)



**Studien- und Begegnungsfahrt nach Sachsen
„Rund um Chemnitz“
OZ Mannheim vom 28. Mai bis 1. Juni 2010 unterwegs**

40 Teilnehmer an der Studien- und Begegnungsfahrt nach Sachsen verließen Mannheim pünktlich am **Freitag, dem 28. Mai 2010**. Das Wetter war gar nicht so übel und die Stimmung gut und erwartungsvoll.

Der erste längere Halt fand in **Erfurt** statt, der Hauptstadt des Freistaates Thüringen, im grünen Herzen Deutschlands. Erfurt wurde 742 von Bonifatius gegründet und wuchs zur Handels- und Universitätsstadt heran. Erfurt hatte einstmal 36 Pfarrkirchen und Kapellen sowie 15 Klöster und Stifte und durfte sich mit dem Beinamen „Thüringer Rom“ schmücken.



Wir besuchten den Dom, zu dem man viele Stufen hinaufklettern muss sowie die benachbarte St. Severi-Kirche, beide eindrucksvoll von außen und wunderschön von innen. Und weil es Mittagszeit war, haben wir eine Spezialität der Region probiert, nämlich die thüringische Bratwurst. Ich will ja niemandem zu nahe treten, aber für mich schmeckt sie halt, wie Bratwurst überall auf der Welt schmeckt.

So gestärkt ging's weiter nach Burgstädt, erst in die „Alte Spinnerei“ und dann ins „Don Bosco-Hotel“. Nach Bezug der Zimmer trafen wir uns alle zum Abendessen im Don Bosco-Hotel. Das Buffet sah verlockend aus und es wurde fleißig zugelangt. Ein abendlicher Spaziergang Richtung Stadtzentrum von Burgstädt rundete den Tag ab.

Nach einem guten Frühstück am **Samstag, dem 29. Mai 2010**, brachte uns der Bus ins Benediktinerkloster **Wechselburg**. Jeden Morgen gestaltete „unser“ Salesianer Klaus Bolzinger im Bus das Morgenlob, bei dem mich ganz besonders die Fürbitten angesprochen haben.



Im Kloster Wechselburg empfing uns ein Benediktinerpater und gab uns einen Überblick über die wechselhafte Geschichte des Klosters, dessen Besitzer und Bestimmung so häufig wechselte, dass es irgendwann einmal als Wechselburg in den Büchern auftauchte. Der Pater lenkte unsere Aufmerksamkeit besonders auf den Lettner und die Triumphkreuzgruppe. Durch den Lettner wird der Chorraum der Mönche mit der Krypta vom Kirchenschiff getrennt.

Mönche aus dem Kloster Ettal haben im so genannten "kleinen Schloss" ein Kloster und eine Familien- und Begegnungsstätte eingerichtet, die sich großen Zuspruchs erfreut. Mit 3 Patres hat man angefangen, nun sind es schon 6, die in Wechselburg wirken.



Nach dem Mittagessen im Don Bosco-Hotel ging es auf nach **Chemnitz**, der „Stadt der Moderne“, die wir per Bus und zu Fuß näher kennen lernen und wo wir mit liebenswerten Menschen aus der Don Bosco-Familie zusammen kommen wollen. Schließlich unternehmen wir eine Studien- und Begegnungsfahrt. – (Zitat aus dem Programm von Hermann Zöller).



Also zu Chemnitz: Die Stadt ist rund 850 Jahre alt und liegt im Herzen Sachsens. Vor gut zwei Jahrzehnten hat noch grauer Beton das Erscheinungsbild der Stadt geprägt. Heute ist Chemnitz vielfarbiger geworden und hat ein urbanes Herz, das viele Menschen anzieht. Chemnitz versteht sich als Stadt der Moderne, weil sich hier Vergangenheit und Zukunft begegnen.

Davon konnten wir uns bei unserem, vom SMDB Norbert Fedke geführten Rundgang überzeugen. Ein Spaziergang durch Chemnitz ist unvollständig ohne einen Besuch des 7,10 Meter hohen Karl-Marx-Kopfes aus Bronze aus dem Jahr 1971, im Volksmund „Nischel“ genannt.



Es ging weiter ins **Don Bosco-Haus in der Ludwig-Kirsch-Straße** im Stadtteil Sonnenberg, einem sozialen Brennpunkt. Der Arbeitseinsatz der Salesianer und ihre MitarbeiterInnen hier orientiert sich an den Bedürfnissen aller Generationen. Sie wollen ihnen bei-

stehen, damit selbstbestimmtes eigenverantwortliches Leben in sozialer Integration gelingt. Im Don Bosco-Haus arbeiten Haupt- und Ehrenamtliche mit Ordensleuten zusammen.

Wir wurden sehr freundlich empfangen, es gab Kaffee und wir konnten das Haus besichtigen. P. Johannes Kaufmann erläuterte uns Aufgaben und Ziele der Einrich-



tung. Als besondere Überraschung gab der Zirkus Birikino eine Vorstellung extra für uns. Die Kinder waren eifrig bei der Sache und sehr geschickt. Sie wollen demnächst auf Tournee gehen und wir wünschen ihnen viel Freude und Erfolg.



Nach der Eucharistiefeier in der Kirche St. Antonius ging es anschließend zum Grillen in den Pfarrgarten. Wir trafen hier auch P. Menz, den viele von Mannheim her in bester

Erinnerung haben. Es war alles ganz wunderbar vorbereitet und die Stimmung wurde immer fröhlicher, wozu die Wein- und Bierkästen, die der Bus geladen hatte, nicht unerheblich beitrugen. Das Wetter war ideal und alle waren rundum zufrieden.



Spielzeugdorf

Am **3. Tag, Sonntag, der 30. Mai 2010**, fuhren wir nach **Annaberg**, zu einer Führung durch die St. Annen-Kirche. Diese ist das Wahrzeichen der Stadt und weithin sichtbar. Die 1525 fertig gestellte Kirche gehört zu den größten und kulturgeschichtlich wertvollsten Beispielen einer gotischen Hallenkirche.



Weiter ging es in das Spielzeugdorf **Seiffen**, das seinen Zauber besonders in der Vorweihnachtszeit entfaltet. Eine Vorstellung von den hier entstehenden hölzernen Kunstwerken bekam man aber auch im Mai. Wir sahen uns um, kehrten ein und machten uns dann auf den Weg in die Silberstadt **Freiberg**.

Tulpenkanzel in der Basilika in Freiberg

Der **4. Tag** brachte uns nach **Dresden** in die Hauptstadt des Freistaates Sachsen. Die Stadtführerin erwies sich als kenntnisreich und witzig. Nachdem sie mit uns kreuz und quer durch Dresden gefahren war, uns Sehenswertes und Geschichtliches mit Anekdoten gewürzt präsentiert hatte, sahen wir uns zu Fuß im Zentrum um. Natürlich wollte jeder der Frauenkirche einen Besuch abstatten,



aber auch die katholische Hofkirche war interessant.

Dann stand noch die Bischofsstadt **Meißen** auf dem Programm. Meißen ist eine romantische Stadt mit großer Vergangenheit, eine Stadt die Geschichte machte und eine Stadt mit großer Zukunft. Nach einer Führung durch die Stadt marschierten wir steil hinauf zum auf dem Burgberg liegenden Dom.

Am Abend ließen wir die Tage in Sachsen ausklingen. Es wurde gegessen, getrunken und gesungen.

Am Abreisetag leistete uns P. Menz Gesellschaft beim Frühstück. Herr Klafki, der Leiter der Einrichtung, gab uns Hintergrundinformation über die Aufgaben und Ziele.

Das Don Bosco-Jugendwerk Sachsen ist eine überregionale Einrichtung zur beruflichen und gesellschaftlichen Rehabilitation junger Menschen mit Behinderungen. Nach Beratung und Vermittlung durch die Agentur für Arbeit sollen diesen zu diesem Zweck besondere, individuelle Hilfen zuteil werden, indem die Pädagogik Don Boscos ganzheitlich und zeitgemäß eingesetzt wird (so ein Flyer der Einrichtung).

Es werden etwa 400 Jugendliche in 40 verschiedenen Berufen ausgebildet. An den verschiedenen Standorten sind ca. 160 Mitarbeiter beschäftigt. In zwei Gruppen wurden wir dann durch die Einrichtung in der Chemnitzer Straße in Burgstädt geführt und waren tief beeindruckt von dem, was hier geleistet wird.

Aber schon stand der Bus da, das Gepäck wurde verladen und wir waren unterwegs nach Mannheim, aber nicht ohne eine Zwischenstation und zwar zum Mittagessen in der **Hessenmühle in Kleinlöder**, einem hübschen, idyllisch gelegenen Landgasthof. Das Essen war gut, aber nicht nur deshalb, weil Hermann Zöller die Rechnung beglich. Dann folgte die letzte Etappe unserer Reise und nach angenehmer Fahrt landeten wir in Mannheim.

Nun bleibt mir nur, im Namen aller Mitreisenden herzlichen Dank zu sagen unserem Reiseleiter Hermann Zöller, dass er wieder einen Winkel Deutschlands ausgesucht hat, wo so viel Schönes und Interessantes zu sehen ist. Und danken wollte ich auch unserem Fahrer: Er hat nicht viel Worte gemacht, aber gefahren ist er prima, was wollen wir mehr?

Noch eine Anmerkung zum Schluss: Der Text stammt zwar weitgehend von mir, aber ehrlicherweise möchte ich erwähnen, dass ich da, wo mir das Wissen oder die Worte fehlten, auf das Internet zurückgegriffen habe.

Erna Hofer, OZ Mannheim

-- ? --

Pfarrefest in Utzenstorf, Schweiz, am 27.06.2010

Anlässlich des Pfarrefest zu Ehren der Kirchenpatrone St. Peter und Paul fand gleichzeitig die Verabschiedung des bisherigen Pfarrers Andreas Gschwind statt.

Nach dem feierlichen Gottesdienst, gehalten von Generalvikar Pater Dr. Roland Trauffer OP, versammelten sich die 300 anwesenden Gäste im Festzelt zum gemeinsamen Essen. Im Vorfeld wurden die verschiedenen Guppierungen der Pfarrei aufgerufen, einen Unterhaltungsbeitrag zu leisten.



Im Vorfeld wurden die verschiedenen Guppierungen der Pfarrei aufgerufen, einen Unterhaltungsbeitrag zu leisten.

Damit Don Bosco in der Pfarrei noch vertrauter werde, spielte Frau Rösli Arnold mit 2 Jugendlichen und einem Erzähler die Szene aus dem Leben Don Boscos aus dem Jahre 1841 mit dem Sakristan Giuseppe Comotti und dem verdächtigen Jugendlichen mit schmutzigem Gesicht, kurzem Haar und mit Mörtel verschmierten, viel zu

kleinen Kleidern, die in der berühmten Frage endet: „Kannst Du pfeifen?“ auf der Bühne nach.

In Verbindung mit einem Informationsstand konnte die Idee und das Wirken der Salesianer Don Boscos einem weiteren Kreis bekannt gemacht werden.

Heinrich Kemmler, SMDB

Formungstag in Augsburg

Zum Thema „**Don Rua – ein Mann im Schatten?**“ fand in Augsburg ein Formungstag für die Ortszentren Aschau, Augsburg, Benediktbeuern, Beromünster, Buxheim und München statt. Eine stattliche Gruppe von dreißig Teilnehmern war unserer Einladung gefolgt.

P. Gesing zeigte uns in Bildern das Leben Don Ruas und schilderte sein unermüdliches Streben, das Werk Don Boscos fortzusetzen. Während seiner Wirkungszeit entstanden 277 weitere Niederlassungen. Don Bosco hatte selbst 64 Oratorien gegründet. Unter der Leitung Don Ruas wurden aus den 700 Mitgliedern der Salesianer beim Tode Don Boscos in 22 Jahren 4000. Dabei trat nie seine Person in den Vordergrund. Bescheiden und in großer Treue zu Don Bosco setzte er dessen Oratorium fort. In kleinen Gruppen erhielten wir dann den Auftrag, auch über die Treue in unserem Glauben nachzudenken.

Dieser 3. Juli in Augsburg war auch ein echtes Fest der Begegnung. Alle Teilnehmer freuten sich über ein Wiedersehen. Für das leibliche Wohl sorgte Sr. Josefina FMA und zum Kaffee ließen wir uns selbstgebackene Kuchen der Augsburger SMDB schmecken.

Den Abschluss bildete ein Gottesdienst ganz im Geiste Don Boscos. Familie Brecheisen aus Türkheim trug mit einigen Liedern dazu bei. Als dann zum Schluss das Lied „Hallo, Don Bosco“ gesungen und dazu geklatscht wurde, war sein Motto „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ deutlich zu spüren.

Herta Eß, OZ Augsburg



Klausur des OZ

Velbert in Jünkerath



Von Samstag, 4. Sept. bis Sonntag, 5. Sept. befand sich unser OZ Velbert der SMDB in Klausur in Jünkerath. Wir erlebten die Einrichtung wieder einmal als einen Ort der Spiritualität und seelischen Erbauung.





Unter dem Schwerpunkt "Zurück zu den Wurzeln Don Boscos" beschäftigten wir uns unter der Leitung von P. Pawel Klos mit unserer eigenen spirituellen, aber auch lebenspraktischen Ausrichtung.

Eine eigene Tischmesse, das gemeinsame Gebet, gute Gespräche aber auch eine herzliche Atmosphäre trugen bei zu tiefer gehenden gemeinsamen Erfahrungen und frohmütigen Ausblicken für unser Handeln aus dem Glauben heraus bei.



A. Gronemeyer,
OZ Velbert

-- ? --

“Madre Mazzarello ganz nah” Exerziten der Salesianischen Familie in Mornese

Am Ende der sechstägigen Exerziten waren sich die zwanzig Teilnehmer einig, eine in der Don Bosco Familie noch viel zu wenig beachtete Heilige ganz nahe kennen gelernt zu haben. Außer der 1972 errichteten Madre-Mazzarello-Kirche in Mornese-Mazzarelli, an deren Seite wir im Exerzitenhaus der Don Bosco-Schwestern Quartier bezogen hatten, gibt es im Unterschied zu Don Bosco zum Beispiel nur ganz wenige Kirchen, Schulen, Plätze oder Straßen, die ihr geweiht oder nach ihr benannt sind. Und das, obwohl sie selbst schon vor der Begegnung mit Don Bosco im Jahr 1864 junge Mädchen von der Straße in ihre Nächstschule geholt hatte, schon vor der Gründung der Don Bosco-Schwe-

stern im Jahr 1872 ein Oratorium geleitet hatte und obwohl sie als Mitbegründerin ohne Zweifel ein ganz eigenes Gründungscharisma eingebracht hatte.

Sr. Rita Breuer versuchte, das Leben der 1951 heiliggesprochenen Maria Domenica Mazzarello (1837-1881), ihr apostolisches Wirken und ihre Botschaft unter dem Titel „Mit neuen Augen“ mit dem Leben der Exerzitienteilnehmer in Verbindung zu bringen. Neben den täglichen Impulsen und Zeiten der persönlichen Stille und Einkehr wurde dies mit Wanderungen und Fahrten an jene historischen Orte verknüpft, die auch heute noch eine faszinierende Ausstrahlung haben: das Geburtshaus, das Kolleg, das „Fenster der Kontemplation“ in der Valponasca, der Fluss Roverno, die Wallfahrtskirche Madonna della Guardia in Gavi, das Sterbezimmer im langjährigen Generalat Nizza-Monferrato und ihre letzte Ruhestätte in der Maria-Hilf-Basilika in Turin. Ihre „Theologie der Nadelstiche“ („*Jeder Schritt, jeder Nadelstich soll nur aus reiner Liebe zu Gott geschehen*“), ihre Einfachheit, ihre Gottes- und Nächstenliebe im alltäglichen Tun gab viele Anregungen, über das eigene Leben, den eigenen Glauben, die eigene Berufung, Sendung und Zukunft nachzudenken.

Die Tage mündeten in einen Gottesdienst in der Pinardikapelle, bei der – wohl erstmals – alle beteiligten Gruppen der Don Bosco Familie in einer Feier ihre Profess bzw. ihr Versprechen erneuerten. Nach einem gemeinsamen Tauflied aller Teilnehmer folgten die drei Don Bosco-Schwwestern, eine Volontarie di Don Bosco, sieben Salesianische Mitarbeiter und fünf Salesianer Don Boscas.

Helmut Zenz

Ein



Wochenende der Chemnitzer SMDB in Ostritz

Die SMDB des werdenden Ortszentrums Chemnitz verbrachten das erste Oktoberwochenende gemeinsam mit ihren Familien im Kloster St. Marienthal in Ostritz. Für die 9 Erwachsenen und 8 Kinder war es eine wertvolle und frohe gemeinsame Zeit.



Während es für die Kinder viel Spiel und Spaß gab, spürten die Erwachsenen salesianischer Spiritualität nach. Anhand der Charta der Gemeinschaft, der Charta der Sendung und dem Text des Versprechens der SMDB kamen wir miteinander ins Gespräch.

Auf dem Walderlebnispfad entdeckten wir etwas, das wohl einen Aspekt von Spiritualität verdeutlichen kann: Zwischen zwei Baumstämmen war ein Holzrahmen befestigt.



Wir wunderten uns zunächst, aber wenn man dann den richtigen Standort einnahm, wurde der Holzrahmen zu einem Bilderrahmen und ein unscheinbarer Bach oder ein Zweig wurde zu einem wunderschönen Bild. So wie auch Spiritualität be-

deutet: das Leben neu in den Blick nehmen, Achtsamkeit im Alltag zeigen, wachsam sein für das Leben.



In zwei wunderschönen Gottesdienst mit P. Heinz Menz SDB erfuhren wir von der Freude und der Fülle, die Gott für uns gedacht hat. Besonderer Höhepunkt war die Erneuerung des Versprechens der 5 Salesianischen Mitarbeiter.



Zum Abschluss hatten wir viel Freude beim gemeinsamen Soljankakochen über dem Lagerfeuer und natürlich auch dem Verspeisen unter herrlichem Sonnenschein im Freien.
Die Gemeinschaft an diesem Wochenende hat uns alle gestärkt.

Andrea Grimm, OZ Chemnitz

-- ? --

Don Rua - nicht eine Kopie, sondern der Nachfolger.

Rückblick Informations- und Begegnungstag mit P. Georg Matt SDB
am 16.10.2010 in der Pfarrei Utzenstorf / Schweiz

Die Tagung wurde mit einem Hl. Geist Lied und dem Meditation Gedanke „loslassen und festhalten“, eröffnet. Die Meinung zum Begriff „Kopie“ zeigte, wie vielfältig der Begriff verstanden werden kann. Alles Ableitungen vom Original.

Verschiedene Bibeltex te bringen zum Ausdruck, dass jeder von uns seinen eigenen Nachfolgeweg im christlichen Leben hat, beziehungsweise suchen, gehen und leben muss. Jeder ist ein Original. Don Bosco war der Ursprung (die Quelle), Don Rua die



Kontinuität (der Fluss) des Ordens. Don Rua ist im Sinne Don Boscoss seinen Weg gegangen. Das heißt für jeden einzelnen, dass er seinen Weg im Sinne Christi gehen soll. Dieses Bewusst-

sein gibt uns Einsicht und Toleranz gegenüber den Mitmenschen. Möge der Funke des Schlussliedes zum Hl. Geist auf die 15 Teilnehmer und Teilnehmerinnen überspringen und einen Beitrag im privaten und gesellschaftlichen Leben hervorbringen.

Heinrich Kemmler, Fraubrunnen

Ferienhaus Rimsting wieder „auf Vordermann gebracht!“

In der Woche vom 08. – 12. November kamen 13 ehrenamtliche Helfer nach Rimsting, um im Hause wieder alten Glanz einkehren zu lassen. Generalputz in allen Ecken und unter den Betten, die sonst nicht so gut erreicht werden. Auch weitere geforderte Brandschutzmaßnahmen waren zu erfüllen. So musste die massive Außentüre, die vom Untergeschoß zur Grillterrasse führt, gedreht werden, damit die Türe nach außen zu öffnen ist. Auf dem Boden zwischen Küche und Kühlraum wurden ansprechende Fliesen neu verlegt. Tischtennisplatte und Sitzgarnituren wanderten in ein sicheres Winterquartier(Garage) unter Dach.

Neben einer sehr guten leiblichen Verpflegung war auch für spirituelle „Kost“ gesorgt. Das tägliche Morgenlob mit tiefgehenden Texten und der Gottesdienst mit dem neuen „Chef“ des Hauses, P. Clemens Schliermann waren weitere Glanzpunkte der Woche. Sein Dank galt allen, die mit dem Hause verbunden sind und die sich durch ihrer Hände Arbeit für das Wohl vieler einsetzen. Nach dem Gottesdienst am Donnerstagabend war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt: Bei Raclette und den dazu passenden Getränken erlebten alle einen netten, gemütlichen Abend in salesianischer Gemeinschaft.

Ein besonderer Dank gilt unserem Hausverwalter Hans Eigmann und unserem „Hausarchitekten“ Helmut Büchel, der eigenhändig zusammen mit „Hilfskräften“ den Umbau der massiven Außentüre fachmännisch bewältigte.

Beim Abschiednehmen klang schon wieder die Vorfreude auf die „Putzwoche“ 2011 an.

Otto Bauer SMDB (OZ Pfaffendorf)

Provinzrat tagte in Berlin

Am ersten Septemberwochenende tagte der Provinzrat bei strahlendem Sonnenschein im Don Bosco Zentrum in Berlin-Marzahn. Viele Einzelpunkte standen auf der Tagesordnung. So beschäftigte sich der Provinzrat damit, Materialien für die Vorbereitung angehender SMDB zu sichten und zusammenzutragen. Und auch die Planung für das nächste Jahr stand auf dem Plan.



Am Samstagabend waren dann Mitglieder des Berliner Ortszentrums zu Besuch. Beim gemeinsamen Abendessen und dem gemütlichen Beisammensein danach gab es viel zu erzählen. Weil die Provinzdelegierte



Sr. Irene von ihren verschiedenen Aufgaben in Rottenbuch und als Provinzökonomin in München erzählte, schenkte ihr der Direktor P. Krotenthaler spontan die Figur eines „Spagat-Clowns“.

Am Sonntag feierten die Ratsmitglieder in der nahe gelegenen Salesianerpfarre die Heilige Messe mit.

Dank an Gisela Trost

Viele kennen sie seit Jahren persönlich als liebenswürdige und aktive Person: Gisela Trost. Andere haben schon einmal oder öfter Post von ihr bekommen. Seit 2003 nämlich hat sie im Namen der ganzen Provinz und des Provinzrates zahllosen Geburtstagskindern und den Jubilaren der SDB und FMA mit einem Brief gratuliert. Und dabei hat sie für jeden ihrer Empfänger persönliche Worte gefunden.

Viele haben sich dann auch jeweils bei ihr mit einem Antwortschreiben bedankt. Jetzt hat sie diese Aufgabe abgegeben. Beim Ortsrätetreffen dankten ihr der Provinzrat und die Ortsvertreter ganz herzlich für diesen stillen, aber so wertvollen Dienst. Wir wünschen Gisela Trost weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Der Provinzrat

-- ? --

Anne Netzer gratuliert in Zukunft

Als ich gefragt wurde, ob ich die ehrenvolle Aufgabe übernehmen würde, die Gratulationen zu den verschiedenen Jubiläen der Patres und der Schwestern im Namen der SMDB zu schreiben, dachte ich, das kann ich nicht. Ich kann nie in die Fußstapfen von Gisela Trost treten, die diesen Auftrag in den vergangenen sieben Jahren so professionell und liebevoll und zur großen Freude von vielen Jubilaren ausgeführt hat.

Inzwischen hat mich Gisela sehr genau und wieder sehr liebevoll eingewiesen. Auch dürfen wir weiterhin ihre so schönen Vorlagen für die Karten verwenden. Liebe Gisela, herzliches „Vergelt's Gott“! Ich will es versuchen.

Im Oktober 1994 habe ich, damals noch im Ortszentrum Mannheim, in der Maria-Hilf-Kirche bei Herrn P. Brecheisen das Versprechen als SMDB abgegeben. Die Zugehörigkeit zu den SMDB war für mich besonders nach dem Tod meines Mannes sehr wichtig. Ich fühlte mich begleitet und getragen.

Seit acht Jahren lebe ich nun schon im schönen Unterallgäu, wo man die Volksfrömmigkeit noch spürt, inmitten so vieler schöner Barockkirchen und in der Nähe von Buxheim. Es war nicht schwer, eine neue Heimat zu finden und auch eine neue Aufgabe. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin engagiere ich mich in einem Pflegeheim. So bin ich nun nicht mehr direkt im Sinne Don Boscos für die Jugend tätig, sondern für Senioren. Deshalb übernehme ich diese Aufgabe für die Gemeinschaft der Don Bosco Familie gerne.

Anne Netzer, OZ Buxheim

-- ? --

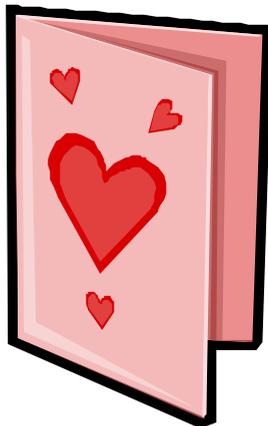
Im Jahr 2011 gratulieren wir zu diesen besonderen Geburtstagen:

OZ Benediktbeuern:	Monique Marachi	70 Jahre
OZ Beromünster (CH):	Rösli Arnold	70 Jahre
	Susanne Kemmler	75 Jahre
OZ Bonn:	Egidio Motagna	70 Jahre
	Josefine Klinkhammer	90 Jahre
OZ Bottrop:	Maria Fitzek	75 Jahre
	Maria Middelhof	95 Jahre
OZ Buxheim:	Gerda Maria Wintergerst	70 Jahre
	Maria Brecheisen	80 Jahre
OZ Ensdorf:	Margareta Staufer	70 Jahre
OZ Essen:	Inge Vogel	70 Jahre
	Thea Jansen	75 Jahre
	Gerd Liebisch	75 Jahre
	Angelika Morzik	75 Jahre
	Werner Plassmann	75 Jahre



OZ Essen:	Giselinde Weritz	75 Jahre
	Hannelore Wolters	75 Jahre
	Anselm Isermann	80 Jahre
	Ruth Hoff	85 Jahre
OZ Mannheim:	Maria Anton	75 Jahre
OZ Moers:	Friederike Kempe	90 Jahre
OZ München:	Heinz Trost	75 Jahre
OZ Rotenberg:	Maria Fuchs	75 Jahre
	Laura Menges	75 Jahre
	Katharina Bender	80 Jahre
	Irmgard Stammer	85 Jahre
	Karl Metzger	90 Jahre
OZ Velbert:	Karin Pantke	70 Jahre
	Hildegard Lauf	80 Jahre
OZ Waldwinkel:	Alois Bauer	70 Jahre
	Franziska Haydn	80 Jahre

Wir wünschen alles Gute und Gottes Segen für die kommenden Lebensjahre.



Liebe Salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen,

ein ereignisreiches, von Höhen und Tiefen geprägtes Jahr liegt nun bald hinter uns.

So wünsche ich Ihnen und Euch eine Adventszeit mit Zeit und Muße zur Einkehr, Vergangenes zu betrachten und sich auf Neues zu freuen.

Möge diese Adventszeit schließlich in dem Vertrauen münden, dass wir uns ganz in Gottes Hände geben dürfen. Er schenkt sich uns immer wieder neu und will uns auch im kommenden Jahr 2011 mit seinem Segen begleiten!

Anja Leuwer, Provinzkoordinatorin



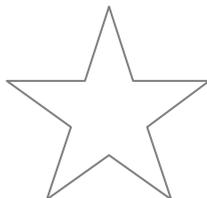
**Möge Weihnachten für euch ein Licht sein,
das wie ein Stern strahlt
und die Finsternis eurer Nächte durchbricht!**

**Möge Weihnachten für euch ein Gesang sein,
der aufsteigt wie die Freude,
die über eurer Traurigkeit tanzt!**



**Möge Weihnachten für euch ein Fest sein,
das euch inmitten eures Kummers
die Zärtlichkeit des Kindes in der Krippe schenkt!**

Charles Singer





Wie heißt das Kind?

Neulich war ich mit einer Gruppe von Firmlingen in der Kirche. Das Thema war die Taufe. Ich fragte sie, was der Priester oder Diakon die Eltern wohl am Anfang der Tauffeier fragt. Sie zögerten.

Ich gab den Tipp: Was würdet ihr denn als Erstes fragen? „**Wie heißt das Kind?**“ antwortete ein Mädchen spontan. Und sie hatte Recht. Die erste Frage heißt: „Welchen Namen habt ihr dem Kind gegeben?“ Warum das? Können sich die Pastöre den Namen nicht merken? Nein – das ist nicht der Grund.

Am Anfang der Tauffeier soll deutlich werden: Gott ruft dieses Kind mit seinem Namen. Das bedeutet, dass dieses Kind für Gott ganz einmalig ist – so wie der Name. „Ich habe dich beim Namen gerufen“, so heißt es mehrmals in der Bibel.

Zur Taufe wird das Kind mit Wasser übergossen. Direkt danach folgt in der katholischen Tauffeier eine Salbung. Der Priester / Diakon salbt das Kind mit Chrisam. Das ist ein geweihtes Duftöl. In Israel wurden schon vor 3.000 Jahren die Könige mit Chrisam gesalbt. Uns heute soll die Salbung sagen: Du bist für Gott so wertvoll wie ein König. Das sagt der Priester / Diakon auch vor der Salbung so.

Wir sind für Gott einmalig. Er kennt unseren Namen. Wir sind wichtig wie ein König. Warum? Weil er jeden Einzelnen liebt. Das zeigt uns die Tauffeier mit diesen und anderen Zeichen. Gott sagt: „Du bist mein geliebtes Kind“ – ja, Du!

An Weihnachten vor über 2000 Jahren hat er sogar seinen Sohn zu uns geschickt, weil er uns so liebt.

Holger Meyer SMDB (Redaktion)

**Das Redaktionsteam
wünscht Ihnen ein
gesegnetes
Weihnachtsfest und ein
gutes neues Jahr**



**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
11. Februar 2011!**

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Anja Leuwer, Burgstraße 40, 54584 Jünkerath,
i. S. d. P. : Tel.: 06597 / 924960, e-Mail: anjaleuwer@web.de

Redaktion: Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
Fax: 07161 / 502796, e-Mail: paulundbrigitte@msn.com
Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel.: 04471 / 187440, Fax: 04471 / 187442,
e-Mail: smdb@holger-meyer.net

Druck: Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB,
Kto.-Nr.: 333 335 79, BLZ: 670 505 05
Sparkasse Rhein Neckar Nord,
Verwendung: Zuwendung für SMDB

**Herr,
gib mir die Freude des Evangeliums,
denn kein Schatz ist kostbarer als sie,
nichts lässt sich mit ihr vergleichen,
und es ist der Mühe wert,
alles hinzugeben, um sie zu finden.**

Carlo M. Kardinal Martini

